Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 1600000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 1500000 Mk. Bei Postbezug monatl. 1547500 Mk. Unter Streifbd. in Polen montl. 3000000 Mk., Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 100000 M., Sonntags u. Feiertags 120000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 80000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 400000 M. Danzig 10 bz. 50 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 8. Bromberg, Donnerstag den 10. Januar 1924. 48. Jahrg.

Mitteleuropäische Gestaltung.

Europa besteht — gleich der polnischen Republik — aus Teilgebieten. Die Grenzbezirke haben ihr Zentrum vernichtet; so fällt das ganze Gebäude auseinander. Von den westlichen Wojewodschaften des alten Erdteils tendiert Frankreich nach Afrika, das seine Söhne zu Wächtern des französischen Imperialismus am Rhein entsendet, während England mehr und mehr zum Dominion des zum größten Teil nichteuropäischen Britischen Weltreiches herabsinkt und selbst Lloyd George den Retter aus Amerika erwartet. Rußland aber, das große Ostgebiet Europas, ist Asien, wie zu Zeiten des Dschingis-Chan und Iwans des Grausamen, der wieder im Kreml spuken soll.

Mitteleuropa, das in sich national, wirtschaftlich und sozial zerrissene Zentrum, dient nur zur Ausbeutung dieser Randvölker. Seine Völker, die zwischen Rhein und Dnjepr in buntem Gemisch geschlossen oder zerstreut nebeneinander wohnen, sind den nationalen Minderheiten in Polen vergleichbar mit dem einzigen Unterschiede, daß diese wenigstens den Versuch zu einem taktischen Minoritätenblock für sich zu buchen haben. Soweit ist Mitteleuropa noch nicht, zu dem nach unserer Einteilung auch Polen gehört, während Herr Hanotaux, der französische Vertreter im Völkerbundrat, in einem wenig freundlichen Buch, auf das der Krakauer „Kurjer Codzienny" Bezug nimmt, die Ostgrenze Europas mit der Ostgrenze Deutschlands zusammenfallen läßt. Dahinter beginne „der slawische Sumpf."

Nur einmal in seiner ehrwürdigen Geschichte hatte Mitteleuropa festere Gestalt; man nannte es damals das „Heilige Römische Reich deutscher Nation". Als der jugendliche deutsche Kaiser Otto III. im Jahre 1000 zu den Gebeinen des heiligen Adalbert nach Gnesen wallfahrte und dem polnischen König Boleslaw Chrobry die eigene Krone aufs Haupt setzte, erlebte die mitteleuropäische Idee ihren Geburtstag auf dem noch wenig beschriebenen Blatt der polnischen und unserer heimatlichen Geschichte. Mit dem 800 Jahre später fallenden Zusammenbruch des ersten Deutschen Reichs war der mitteleuropäische Traum ausgeträumt, nachdem die mitteleuropäische Gestalt schon lange vorher zerfallen war.

Wie heute Poincaré versuchte damals Napoleon I. die Mitte des Erdteils vom Westen her zu organisieren; wie heute Lenin gab damals Alexander I. von Osten her die Antwort. Das Land zwischen Dnjepr und Rhein wurde zuerst (bis zum Brande von Moskau) der Balkan des französischen, danach (bis zum Einzug in Paris) der Balkan des russischen Imperators. Die Stimme der Mitte, die eine disharmonische Vielstimmigkeit geworden war, wurde durch den Sturm, der von jenseits der Grenzen kam, erstickt. Unter diesen Auspizien begann der unfruchtbare Wiener Kongreß, auf dem sich auch Englands Stimme vernehmen ließ.

Im Laufe des vergangenen Jahrhunderts bahnte Bismarck die neue Gestaltung Mitteleuropas an. 1870 wurde — ohne Zarenhilfe — der französische Einfluß aus unseren Ländern verdrängt, dem noch 1848 die Demokratisierung der mitteleuropäischen Nationen gelungen war. Im Weltkrieg wurde — während Frankreich und England gleichzeitig einen neuen Vorstoß auf fremdes Gebiet unternahmen — von den Zentralmächten die russische „Dampfwalze" zurückgeworfen. Polen war frei. Doch wie die Bismarcksche Schöpfung im eigenen Volk nur eine kleindeutsche Lösung zu gestalten wußte, so blieb auch der Zweibund der Zentralmächte nur ein klein-mitteleuropäischer Zusammenschluß. Dank dieser Unvollkommenheit im Innern und dank des überstarken Drucks an den Grenzen mußte Mitteleuropa den Weltkrieg verlieren. Es brach zusammen, und fremde Gewalten nahmen von ihm Besitz.

Die Weltgeschichte aber war damit noch nicht am Ende. Dem Kosmos geht das Chaos unserer Tage naturnotwendig voran. Wir sehen nicht nur Trümmer, wir sehen auch Linien neuer Gestaltung. Die Pläne, die Frankreich mit den blamierten Mitteleuropäern hat, fordern die Gegenkräfte auf englischer und russischer Seite heraus. Der Führer, der diese gegeneinander laufenden Fäden zusammenknüpft und diesen Knoten in der eigenen Hand zu halten weiß, bereitet das neue Mitteleuropa vor, das unabwendbar kommen muß, soll uns nicht einzeln das Chaos verschlingen.

In den Tagen der mitteleuropäischen Wirtschaftszerrüttung bricht sich mühsam aber stetig die Erkenntnis Bahn, daß der einzelne Staat, die einzelne Nation sich niemals retten kann. Kommt dieser Führer? Ist er schon da? Hat Mussolini die Kraft, ein neues römisches Reich vom Baltischen bis zum Mittelländischen Meer zu errichten? Wird Benesch, der mit Paris ein Bündnis schließt und gleichzeitig in London seinen Besuch ankündigt, vom Prager Hradschin aus das Land zwischen Rhein und Dnjepr überblicken? Wird der Retter aus Deutschland kommen, oder aus unserer engeren Heimat, aus Polen? Wir wissen es nicht, wir kurzlebigen und kurzsichtigen Leute. Wir ahnen nur, daß das Geschehen unserer Tage nicht so **sinnlos sein kann, als es den Anschein hat, und darum glauben wir an Mitteleuropas Zukunft. Und wir meinen, daß die Rettung bald kommen muß, besonders für unser Land. Der Dollar wertet gleich 12 Millionen Polenmark und der Zeiger steht gleichfalls unmittelbar vor 12. Laßt uns darum wacker sein und jeder an seinem Teil den Boden für einen neuen Aufbau unserer zerstörten Heimat bereiten!**

Der neue polnische Außenminister.

Wie bereits gestern mitgeteilt, hat der polnische Gesandte in Paris, Maurycy Zamoyski, das ihm vom Ministerpräsidenten Grabski angebotene Portefeuille des Außenministers angenommen.

Graf Maurycy Zamoyski begann seine Tätigkeit im öffentlichen Leben in landwirtschaftlichen Berufsorganisationen. Er bekleidete längere Zeit die Würde eines Vorsitzenden des Warschauer landwirtschaftlichen Vereins. In der kritischen Zeit der Jahre 1905/1906 nahm er regen Anteil an der politischen Aktion. Er wurde Abgeordneter der ersten Duma in Petersburg. Während des Krieges begab er sich zusammen mit Roman Dmowski nach dem Westen, um auf dem Gebiet der Ententestaaten polnische Politik zu treiben. Er nahm Wohnung in London, wo er eifrig für die Unabhängigkeit und Vereinigung Polens arbeitete. Im August 1917, nach Bildung des polnischen Nationalkomitees, dessen Vizevorsitzender er wurde, verlegte er seinen Wohnsitz nach Paris. Nach der Liquidation des Komitees wurde er Gesandter der Republik Polen in Paris, und auf diesem Posten blieb er bis zu seiner Ernennung zum Außenminister.

Die „Gazeta Warszawska" sagt dem neuen Außenminister eine große Kenntnis der politischen Fragen und der Leute auf internationalem Gebiet, ein objektives und parteiloses Urteil, sowie eine große Opferwilligkeit für nationale Ziele nach.

Die Ernennung Zamoyskis erfolgt erst nach seiner Rückkehr aus Paris, die etwa in 14 Tagen erfolgt. Z. begibt sich am morgigen Donnerstag nach Paris.

Aus der Finanzkommission des Senats.

Warschau, 9. Januar. (PAT.) In ihrer gestrigen Sitzung beschäftigte sich die Finanzkommission des Senats mit dem Zusatzprovisorium für das vierte Vierteljahr 1923 und dem Budgetprovisorium für das erste Quartal dieses Jahres. Nach dem Referat des Sen. Buzka nahm die Kommission beide Provisorien an. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand ferner der Gesetzentwurf über die Sanierung der Finanzen und die Valutareform. Nach dem Referat des Senators Karpiński ergriff der Ministerpräsident Grabski das Wort, der seinen Sanierungsplan entwickelte und der Überzeugung Ausdruck gab, daß er in kurzer Zeit die Druckpresse werde schließen können, da die Einkünfte aus Steuerquellen so bedeutend sein würden, daß die weitere Verschuldung des Staatsschatzes in der P. K. K. P. nicht nötig sein werde.

In der Diskussion wies der Sen. Scharski vor allem auf den Sturz der polnischen Mark in der letzten Zeit hin. Er meinte, dieser Sturz sei durch nichts gerechtfertigt, zu einem so bedeutenden Sinken der polnischen Mark sei auch nicht der geringste Grund vorhanden.

Die weitere Diskussion über diesen Gesetzentwurf findet heute statt.

Die Westmarkenwoche.

Eine Westmarkenvereins-Woche findet bekanntlich in der Zeit vom 13. bis 20. d. M. unter dem Protektorate des Staatspräsidenten statt. Wie die polnischen Blätter melden, hat die Posener Wojewodschaft eine Generalermächtigung zur Werbung und Sammlung für diesen Zweck erteilt und alle lokalen Behörden amtlich davon in Kenntnis gesetzt. Die Westmarkenvereins-Woche beginnt mit drei großen Informationsversammlungen, in denen Abgeordnete, Vertreter der Allgemeinheit und leitende Personen des Westmarkenvereins sprechen werden. Die Versammlungen finden in Posen am Sonntag, 13. d. M., statt.

Polen und die Sklaverei.

Eine merkwürdige Anfrage.

Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Drummond hat sich an Polen mit der Anfrage gewandt, was Polen bisher in gesetzgeberischer Hinsicht gegen die Sklaverei getan habe und was dieses für Resultate gezeitigt habe. Das polnische Außenministerium hat hierauf die Erklärung gegeben, daß die Sklaverei in Polen bereits seit dem 13. Jahrhundert nicht mehr existiere und daß Polen keine Kolonien besitze, in denen die Sklaverei noch vorkomme. Bekanntlich wurde die Sklaverei im Osten Europas nach Einführung des Christentums seitens der Geistlichkeit energisch als dem christlichen Glauben widersprechend bekämpft.

Gegen die Valorisierung.

„Ilustrowany Kurjer Codzienny" berichtet, daß die Folgen der ersten Valorisierungsversuche sich ungeheuerlich erwiesen haben.

Die Teuerung ist in den letzten Tagen enorm gestiegen und erweist sich als vollkommen unerträglich. Bei einem Dollarstande von 7 Millionen haben die Fleischpreise eine Höhe von 2500000 M. erreicht. Ähnlich verhält es sich mit den anderen Lebensmitteln. Wir machen heute in Polen dieselbe Krise durch, wie sie Deutschland durchgemacht hat, wo der Inflationswahnsinn erst nach der Valorisierung eingesetzt hat. Wir hatten ein abschreckendes Beispiel vor uns **und haben durchaus keine Lehren daraus gezogen.**

Mark und Dollar am 9. Januar

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

1 Dollar = 11500000 p. M.
1 Dollar = 4,6 Rentenmark
1 Million p. M. = 0,55 Gulden

Warschauer Börse

1 Dollar = 10800000 p. M.
1 Danz. Gulden = 1900000 p. M.

Die linken Parteien in Polen haben aus dem Grunde für die Valorisierung gestimmt, weil sie dadurch eine Valorisierung der Löhne und Gehälter zu erreichen hoffen. Wir dagegen haben uns stets gegen diese Pläne ausgesprochen, deren verderbenbringende Folgen sich jetzt so schwer bei der gesamten Bevölkerung fühlbar machen. Der Fiskus muß nun immer höhere Noten drucken und wir kommen aus dem Inflationselend nicht heraus.

Polen und England.

Das Wilnaer konservative Organ „Słowo" bringt einen interessanten Artikel des bekannten Aktivisten Wl. Studnicki über die englisch-polnischen Beziehungen, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

„Die internationale Konjunktur war für die Sanierung der polnischen Finanzen nicht günstig. Nach den letzten Wahlen in England kann sie jedoch eine für Polen günstige Veränderung erfahren. Zu den glücklichsten Schachzügen der national-demokratisch-volksparteilichen Regierung muß der Abschluß eines Handelsvertrages mit England gerechnet werden. In diesem Vertrage werden Großbritannien dieselben Vorrechte in der Naphthaproduktion, dieselben Zollsätze zugebilligt, wie sie Frankreich im Vertrage von 1920 gewährt wurden. Polen wurde gelegentlich als französische Kolonie bezeichnet. Jetzt wird Polen in bedeutendem Maße ein selbständiger Faktor im internationalen Handel. **Unser Interesse treibt uns zu einer Annäherung an England.**

Nach dem Kriege existieren eigentlich nur zwei Weltgeldmärkte, der englische und der amerikanische. Der amerikanische Markt ist für Polen nicht so leicht zugänglich, weil dort die kapitalkräftige israelitische Kaufmannschaft das Übergewicht besitzt. Der englische Geldmarkt wird dagegen von der englischen Staatsraison beherrscht und bei einer polnisch-englischen Annäherung für Polen zugänglich werden. Der erste Schritt auf diesem Wege war die Berufung eines englischen Finanzsachverständigen für Polen. Dieser Schritt rief Zeichen des Unbehagens in Frankreich hervor. Charakteristisch ist, daß dieser Schritt sowie der Abschluß des Handelsvertrages mit England von einer Regierung ins Werk gesetzt wurde, in welcher die Nationaldemokratie das entscheidende und herrschende Element war, die am meisten frankophile Partei in Polen. Das beweist jedenfalls, daß Roman Dmowski, der Führer der nationaldemokratischen Partei, sich mehr von Staatsklugheit als von politischen Sympathien leiten läßt."

Die Belgrader Konferenz.

Neue Bündnisse mit Frankreich?

Prag, 9. Januar. (PAT.) Am heutigen Tage sind die Außenminister der Kleinen Entente in Belgrad zu der angekündigten Konferenz zusammengetreten.

„Narodni Politika" nimmt an, daß die Frage der Anleihe für Ungarn den ersten Platz im Programm der Beratungen der Konferenz einnehmen wird. Nach Ansicht dieses Blattes kann man erwarten, daß die gegenwärtigen internationalen Ereignisse und der Regierungswechsel in England weder die vom Völkerbund aufgestellten Bedingungen noch die mit englischen Finanzleuten getroffenen Abkommen berühren, so daß die Frage der Anleihe vor Ende Januar endgültig werde erledigt werden können.

Eines der heikelsten Themen im Programm der Konferenz wird das Verhältnis zu Rußland sein. Benesch ist für die Anerkennung Sowjetrußlands und dafür scheinen auch die jugoslawische und die rumänische Regierung zu sein. Da aber weder England noch Italien sich zu dieser Frage geäußert haben, und in Anbetracht dessen, daß die Kleine Entente ihre Pläne mit dem Standpunkt Frankreichs in Einklang bringen muß, ist anzunehmen, daß die gegenwärtige Konferenz die endgültige Beschlußfassung in dieser Frage bis zur neuesten Tagung, die in Prag stattfinden soll, hinausschieben wird. Es besteht Grund zu der Annahme, daß nach dem Abschluß des Bündnisses zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei, von dem sowohl Jugoslawien als auch Rumänien gewußt haben, diese beiden Staaten dem Beispiel der Tschechoslowakei folgen werden. Die Menge der politischen Fragen, die in der Konferenz besprochen werden sollen, erfordert es, daß die wirtschaftlichen Fragen erst in zweiter Linie durchberaten werden.

Die italienische „Epoca" weist in Besprechung der Belgrader Konferenz darauf hin, daß diese einen neuen Versuch der Festigung der Hegemonie Frankreichs vom Baltikum über die Adria hinaus bis zum Mittelländischen Meer darstelle. Poincaré wünsche durch die Kleine Entente Beziehungen zu Rußland anzuknüpfen. Es beginne somit, schreibt das italienische Blatt, die frühere vorkriegszeitliche Politik, das bedeute das Bündnis Frankreichs mit Rußland oder die Rückkehr des Panslawismus nach Europa.

Pilsudski.

Der Staatspräsident gegen seinen Vorgänger?

Der „Kurjer Poranny" meldet in seiner gestrigen Nummer, daß sich der Staatspräsident gegen die Kandidatur Pilsudskis auf den Posten des Generalstabschefs erklärt habe. Er habe dies dem Kriegsminister General Sosnkowski mitgeteilt.

*

Marschall Pilsudski darf angesichts des erstaunlichen Überflusses, den die polnische Nation an tüchtigen Männern hat, weiter in seinen Penaten feiern. Doch das genügt dem sicheren politischen Instinkt, mit dem unsere Nationalisten alles zerstören, was die Nation fördern und erhalten kann, noch lange nicht. Sie müssen den Mann, dem das freie Polen mehr zu verdanken hat, als allen Parteihäuptlingen der Chjena zusammengenommen, auch noch vor dem eigenen Volke und dem aufmerksamen Ausland in den Staub zerren. Das Volk wird mißtrauischer von Tag zu Tag, ihr Herren, und wenn es noch weitere fünf Jahre in dem gleichen Tempo weitergeht, wird es solche Stimmen, wie wir sie dem „Głos Narodu" entnehmen, verdammen. Es heißt in diesem echt-polnischen Organ:

„Der „Naprzód" brachte die Nachricht, die Angelegenheit der Ernennung des Herrn Pilsudski zum Chef des Generalstabes wäre „auf gutem Wege". Wir sind überzeugt, daß diese Nachricht der Wirklichkeit nicht entspricht. Die Regierung des Herrn Grabski, die zur Gesundung der Wirtschaft und zur politischen Beruhigung berufen wurde, würde einen strafwürdigen Irrtum begehen, wenn sie im gegenwärtigen Augenblick ein Element der Verbissenheit und des parteiischen Radikalismus von neuem in die Armee einführen würde, ein Element, wie es durch Herrn Pilsudski repräsentiert wird. Wir erinnern daran, daß Herr Pilsudski freiwillig aus dem Heere (und nicht bloß von der Stellung des Generalstabschefs) im Juni v. J. ausgeschieden ist, wobei er erklärte: „. . . . als ich mir überlegte, daß ich diese Herren (d. h. die Regierung) zu verteidigen gezwungen wäre, da besann ich mich." . . .

Dieser Austritt aus dem Heere, wie aus einem gymnastischen Verein, diese Behandlung der Soldatenpflicht als Gnade oder Höflichkeit für eine bestimmte Regierung, die das Glück hat, Herrn Pilsudski zu gefallen, die darauf folgende Agitationsrundreise durch Polen mit Vorlesungen, in denen Kapitel enthalten waren, die durch ihre Verbissenheit und, milde ausgedrückt, durch ihre Unüberlegtheit in Erstaunen versetzten — dies alles ist noch zu sehr in frischer Erinnerung, als daß die Öffentlichkeit die Rückkehr Pilsudskis an die höchste Stelle des Heeres friedlich hinnehmen könnte. Das Heer bedarf jetzt mehr als je des Friedens und einer sachlichen Leitung, und deshalb ist gerade Herr Pilsudski verpflichtet, in Sulejówko zu bleiben.

Es schadet nicht, daran zu erinnern, daß am 6. November in Krakau Verbrecher auf Soldaten geschossen und sie entwaffnet haben mit dem Rufe „Es lebe Pilsudski!" Vergebens hat darauf die öffentliche Meinung, der am schärfsten Herr Roztworowski Ausdruck gab, Herrn Pilsudski aufgefordert, gegen diese erstaunlichen und so viel zu denken gebenden Rufe zu protestieren. Herr Pilsudski schwieg . . . Nicht mit einem Worte hat er öffentlich gegen die Krakauer Verbrechen protestiert, die das ganze Volk so tief erschütterten. Und jetzt sollte er an die Spitze der Armee treten und in sie Unfrieden und Zwietracht hineinbringen, um vielleicht von neuem, wenn eine Regierung kommen sollte, die ihm nicht gefällt, eine neue lärmende Demission in Szene zu setzen? Die Regierung des Herrn Grabski wird hoffentlich einsehen, daß jetzt zu solchen Experimenten keine Zeit ist."

Abbruch der russisch-französischen Verhandlungen.

Warschau, 9. Januar. Die vor einigen Tagen in der hiesigen Presse erschienenen Meldungen über den plötzlichen Abbruch der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Rußland werden jetzt bestätigt. Der Vertreter des russischen Handelsbüros in Paris, Skobelew, hat den Auftrag erhalten, nach London abzureisen. In Paris hat diese Tatsache großen Eindruck gemacht. Man ist dort der Überzeugung, daß Rußland den Handel mit Frankreich boykottiert. Skobelew erklärte französischen Pressevertretern, daß Frankreich auf keine Erleichterungen im Handel mit Rußland rechnen könne, bevor die Situation nicht gehörig geklärt werde.

„Daily Herald" unterstreicht in seinem Artikel, daß die Politik der Sowjetregierung die französischen Pläne durchkreuzen und vor allem die deutsche Industrie von der Abhängigkeit von Frankreich befreien wolle. „Manchester Guardian" schreibt, daß Rußland besonders Deutschland Konzessionen gewähre. Innerhalb 18 Monaten habe die Sowjetregierung 800 Angebote deutscher Industrieller berücksichtigt. Konzessionen auf Holz seien einem deutschen Konzern gewährt worden, an dessen Spitze der ehemalige deutsche Kanzler steht. Dieser Trust arbeite mit einem Kapital von 40 Millionen Pfund Sterling. In zweiter Linie habe Rußland beschlossen, neue Konzessionen auch England zu gewähren. Es habe sich eine große englische Gesellschaft mit einem Kapital von 50 Millionen Pfund Sterling zur Ausbeutung der russischen Naphthagebiete gebildet.

*

Abbruch auch der russisch-rumänischen Verhandlungen.

Riga, 8. Januar. Nach Mitteilungen aus Moskau sind die russisch-rumänischen Verhandlungen, die seit drei Monaten im Gange waren, am Montag plötzlich abgebrochen worden. Der Vertreter der Sowjets, Klyczko, der frühere Sekretär Krassins in London, erklärt, daß der Grund des Abbruchs der Verhandlungen der Umstand war, daß Rumänien zunächst über ein Handelsabkommen und die Regelung der Schiffahrt auf dem Dnjepr verhandeln wollte, obgleich die Sowjets diese Frage von politischen Verhandlungen abhängig machten, die zwischen beiden Staaten in Salzburg stattfinden sollten. Rußland hat sich nach einigem Zögern grundsätzlich mit dem Wunsch Rumäniens einverstanden erklärt, Rumänien stellte aber die Forderung, daß der ganze russisch-rumänische Handel durch die rumänische Handelskommission in Beßarabien geführt werden soll, auf das beide Staaten das Recht der Souveränität erheben. Rußland hat diese Forderung abgelehnt.

Eröffnung des französischen Senats.

Paris, 9. Januar. (PAT.) Gestern wurde das französische Parlament eröffnet. Der Alterspräsident hielt eine einleitende Rede, in der er u. a. sagte: Bis zum endgültigen Triumph muß die geschickte und klar blickende Politik Poincarés fortgesetzt werden, die sich auf den Vertrag stützt in dem Bestreben, Pfänder zu erlangen, die die Rechte Frankreichs und seine Sicherheit garantieren, und die Deutschland gezwungen hat, mit offenen Karten zu spielen und von den von ihm eingeschlagenen Abwegen abzugehen. Es ist nicht wahr, sagte der Präsident, daß Frankreich allein dastehe, Frankreich erfreue sich der Unterstützung der großen Völker Europas, unter den anderen Völkern Europas aber besitze es die Anerkennung für seine Politik.

Giftmordversuch an Venizelos?

Wien, 8. Januar. (Pat.) Das „Wiener Journal" meldet aus Athen: Es wurde bemerkt, daß Venizelos nach seiner Wahl zum Präsidenten der Nationalversammlung trotz der lärmenden Ovationen für ihn sich gleichgültig verhielt. Plötzlich fing er an derart zu schwanken, daß er aus dem Saale herausgeführt werden mußte. Die Ärzte erklärten, es handle sich um eine Vergiftung des Magens. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, da die Möglichkeit besteht, daß es sich um ein politisches Attentat handelt.

Wie weiter aus Athen gemeldet wird, ordneten die medizinischen Universitätsprofessoren, die zu Venizelos berufen wurden, unbedingte Ruhe und Entsagung jeglicher Tätigkeit an. Venizelos legte seinen Vorsitz in der liberalen Partei nieder und legte der Partei nahe, einen neuen Vorsitzenden zu wählen, der die schwierige Lage, in der sich Griechenland gegenwärtig befindet, zu meistern imstande wäre.

Am Montag kam es in Athen aus Anlaß der rätselhaften Erkrankung Venizelos' zu ernsten Reibungen zwischen Royalisten und Republikanern. Die Venizelisten nehmen eine drohende Haltung ein und drohen mit Repressalien.

Auf der Suche nach einem König.

London, 9. Januar. (PAT.) Zeitungsmeldungen aus Athen zufolge beabsichtigt die griechische Regierung, die Krone dem Herzog Artur v. Conaugth, einem Vetter des Königs von England, anzutragen. Die englische Presse nimmt an, daß dieses Angebot nicht angenommen werden wird.

Eine Verschwörung in Tokio.

Tokio, 9. Januar. (PAT.) Im Zusammenhange mit dem Anschlag auf den kaiserlichen Palast wurde eine Verschwörung aufgedeckt, die die Ermordung des Prinzregenten am Tage seiner Vermählung zum Zwecke hatte.

Ausweisung von Italienern aus Polen.

In den letzten Tagen haben, dem „Volkswillen" zufolge, 22 auf Plessischen Gruben in Oberschlesien beschäftigte Italiener die Ausweisung erhalten. Der Grund der Ausweisung ist unbekannt. Die Anordnung erscheint um so härter, als es sich um Arbeiter handelt, die schon seit Jahren hier seßhaft und in Beschäftigung sind. Zumeist handelt es sich auch um verheiratete Leute. In diesem Falle betrifft die Ausweisung z. B. einen Mann, der in Oberschlesien bereits 16 Jahre arbeitet und der Vater von sechs Kindern ist! In einem anderen Falle handelt es sich um einen Tiefbauunternehmer.

Die ausgewiesenen Italiener haben sich beschwerdeführend an das italienische Konsulat in Krakau gewandt, das entsprechende Schritte eingeleitet hat.

Republik Polen.

Eine zweite Anzahlung auf die Vermögenssteuer.

In Kürze wird auf Grund des Gesetzes über die Sanierung der Staatsfinanzen eine Verordnung über eine zweite Anzahlung auf die Vermögenssteuer veröffentlicht werden.

Noch eine Resolution des Nationalen Volksverbandes in Posen.

Am Montag fand in Posen die angekündigte große Versammlung des Nationalen Volksverbandes statt, in der der frühere Minister Kucharski seine angesagte Rede hielt. Es wurde eine lange Entschließung angenommen, in der es u. a., offenbar im Hinblick auf die Möglichkeit der Berufung Pilsudskis an die Spitze des Generalstabes, hieß, die Regierung möchte im Einklang mit ihrem unparteiischen Charakter nicht die Politik ins Heer tragen, da dadurch von neuem der Parteikampf entfesselt werden könnte, der die Sicherheit des Staates bedroht. Weiter fordert die Entschließung, daß der Grundsatz der polnischen Mehrheit für die Regierungen in Polen absolut als solcher anerkannt werden möchte. Zum Schluß fordert die Entschließung diejenigen polnischen Parteien, die bisher zur Mehrheit nicht gehörten, auf, sie möchten sich zu einträchtiger Arbeit mit den anderen nationalen Parteien zusammentun.

Die polnisch-russische Sanitätskonvention.

Warschau, 9. Januar. (PAT.) Im Außenministerium wurde gestern das Protokoll über den Austausch der Ratifikationsurkunden über die polnisch-sowjetistische Sanitätskonvention vom 7. Februar 1923 unterzeichnet, und zwar von polnischer Seite durch den Außenminister Bertoni und von russischer Seite durch den sowjetistischen Gesandtschaftsrat Biesiadecki.

Deutsches Reich.

Der sächsische Ministerpräsident beharrt auf seinem Standpunkt.

Dresden, 9. Januar. PAT. Aus den letzten Meldungen geht hervor, daß der sächsische Ministerpräsident Held entgegen der Parteidisziplin entschlossen ist, auf seinem Posten zu bleiben. Er veröffentlichte ein Schreiben, in dem sein Standpunkt dargelegt wird. Hiernach würde nach dem Rücktritt des Kabinetts Held die Berliner Regierung die Macht an sich reißen, so daß die Rechte Sachsens bedeutend geschmälert werden würden. Mit einer solchen Lösung, die für das Land verderbliche Folgen zeitigen würde, könne er sich nicht einverstanden erklären.

Die belgische Antwort auf das deutsche Memorandum.

Brüssel, 9. Januar. (PAT.) Nach Anhörung der Ausführungen Jaspars nahm das Kabinett den vorgeschlagenen Text der Antwort auf das deutsche Memorandum an. Nach Zeitungsmeldungen ist der allgemeine Ton der Antwort eher negativ. Die Note weist in versöhnlicher Form darauf hin, welche Punkte des deutschen Memorandums unmöglich angenommen werden könnten, und gibt der Bereitwilligkeit Ausdruck, einige deutsche Forderungen zu erfüllen, wie z. B. jene, die auf Erleichterung und Vereinfachung der Verhältnisse zwischen dem besetzten Gebiet und dem übrigen Deutschland hinzielen.

Hierauf beschäftigte sich der Ministerrat mit dem Antwortentwurf Poincarés.

Der frühere Kronprinz in Meran?

Mailand, 8. Januar. (Pat.) „Corriere della Sera" meldet aus Meran, daß der frühere Kronprinz seit längerer Zeit unter dem Namen eines Grafen v. Lingen in Meran weile.

Aus anderen Ländern.

Die Senatswahlen in Frankreich.

Paris, 8. Januar. (PAT.) Am Sonntag fanden in Frankreich die politisch bedeutungslosen Wahlen zum Senat statt. Das Ergebnis stellt sich nach den statistischen Angaben des Innenministeriums wie folgt dar: Konservative 16 Mandate (bisher 16), Republikaner 20 (21), Linksrepublikaner 37 (36), Sozialistische Republikaner 4 (3), Sozialisten 3 (0), Kommunisten 0. Alle Blätter stellen fest, daß die Senatswahlen keine Veränderungen in der allgemeinen Gruppierung der Kammer gebracht haben. Unter den Wiedergewählten befindet sich auch der Ministerpräsident Poincaré, der seinen Wählern den Dank für das Vertrauen zu seiner Politik aussprach und der Versicherung Ausdruck gab, daß er den eingeschlagenen Weg seiner Politik auch weiterhin verfolgen werde.

Moskau und Genf.

Verschiedene Blätter der französischen Schweiz geben ihrer Beunruhigung darüber Ausdruck, daß die russische Regierung ihre Teilnahme an der vom Völkerbund für Januar einberufenen Tagung zur Beschränkung der Rüstungen zur See unter der Bedingung zugesagt hat, daß diese Tagung nicht in Genf stattfinde, und zwar mit Rücksicht auf den Freispruch im Conradi-Prozeß. Nach dem Völkerbundsberichterstatter der „Gazette de Lausanne" legt der Völkerbund größten Wert auf die Teilnahme der Russen, die an den Konferenzarbeiten stark interessiert seien. Die russische Forderung bringe den Völkerbund dadurch in die Verlegenheit, zwischen der Schweiz, die keine Flotte besitze, und der Seemacht Rußland zu wählen. Die „Gazette de Lausanne" weist darauf hin, daß der Beschluß des Völkerbundes in dieser Frage weittragende Folgen für die Schweiz und den Völkerbund selbst haben könne, vor allem, wenn Rußland eines Tages in den Völkerbund eintreten sollte.

Vergrößerung von Sowjet-Weißruthenien.

Der Moskauer „Iswestija" wird aus Witebsk berichtet, daß in der soeben dort abgeschlossenen 11. Gouvernements-Sowjetkonferenz einstimmig der Beschluß gefaßt worden sei, das Gouvernement Witebsk mit seiner überwiegend weißruthenischen Bevölkerung an die Sowjetrepublik Weißruthenien anzuschließen. Es sind 76 Witebsker Vertreter gewählt worden, die in die Minsker Rada (Sowjet) einziehen.

Damit ist das gesamte Gouvernement Witebsk dem Beispiele der früher zum Gouvernement Mohilew gehörenden Kreise Homel und Rohatschew gefolgt. Es bleibt abzuwarten, ob die Gouvernements Smolensk, Mohilew und andere überwiegend weißruthenisch besiedelte Gebiete der russischen Sowjetrepublik (Verwaltungssitz Moskau) ihrerseits den Anschluß an Minsk anstreben werden. Es ist nach wie vor unklar, ob Moskau, sofern es nicht selbst diese Bewegung eingeleitet hat, mit der bereits bedeutend gewordenen Schmälerung des großrussischen Landes einverstanden ist. Es ist endlich nicht ganz klar, was mit der Vergrößerung Weißrutheniens eigentlich bezweckt wird, denn noch ist die Verwaltungssprache im Minsker Kern dieser nationalen Republik des Sowjetstaatenbundes überwiegend russisch und mit der „stufenweisen Weißruthenisierung des Landes" soll, Moskauer Blättermeldungen zufolge, erst „in nächster Zeit stufenweise begonnen werden".

Die französische Anleihe für Rumänien.

Paris, 9. Januar. PAT. Die Agence Havas ist ermächtigt, die Meldungen der englischen Presse zu dementieren, nach denen Frankreich als Aequivalent für die finanzielle Unterstützung von Rumänien Privilegien wirtschaftlichen Charakters auf dem Gebiet der Naphthaindustrie verlangt habe. Tatsächlich sei die Frage der Gewährung französischen Kredits für Rumänien durch die Finanzkommission des Senats zurückgestellt, da Rumänien gewisse finanzielle Verpflichtungen nicht innegehalten hat. Als jedoch Rumänien gleich darauf seine Verpflichtungen zu erfüllen begann, habe sich die französische Regierung an die Senatskommission mit dem Ersuchen gewandt, die in Aussicht genommenen Kredite zu beschließen.

Ein Anschlag gegen Kemal Pascha.

Smyrna, 9. Januar. PAT. Gegen Mustafa Kemal Pascha wurde gestern ein Anschlag verübt. Seine Gattin wurde verletzt, er selbst kam jedoch unversehrt davon. Die Täter sind entkommen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Januar.

Die Paßgebühren nach Goldfranken berechnet.

Mit dem 1. Januar sind die Paßgebühren in Goldfranken festgesetzt worden, und zwar in nachstehender Höhe: Für einen Auslandspaß 15 Franken, für die Erlaubnis zur neuen Ausreise 5 Franken, für das Ausreisevisum 5 Fr., für einen Dauerpaß 30 Franken, Dauervisum nach Danzig 45 Franken, ein ermäßigter Paß 5 Franken, ermäßigte Gebühr für eine neue Ausreise 2 Franken, das Paßbuch 0,5 Franken. Die obigen Gebühren werden in polnischer Mark erhoben nach dem Goldfranken, den das Finanzministerium für die öffentlichen Steuern festgesetzt hat.

§ **Die Zuständigkeit der Friedensgerichte** in Zivilfragen ist dahin erweitert worden, daß hierzu Angelegenheiten gehören, deren Einklagewert 150 Millionen, oder wenn es sich um Gegenstände lebenden und toten Landwirtschaftsinventars handelt, eine Milliarde nicht übersteigt.

§ **Die Einkommensteuer** ist bisher noch nicht valorisiert, da die Rechtsgrundlage zur Veröffentlichung der entsprechenden Ausführungsverordnung im „Dziennik Ustaw" fehlt, weil die Gültigkeitskraft der Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 9. März 1923 in dem wesentlichsten Artikel Ende des Steuerjahres 1923 erloschen ist und der Senat die neue Einkommensteuer, die vom Sejm bereits angenommen wurde, noch nicht erledigt hat, was in den nächsten Tagen geschehen wird. Erst dann wird im „Dziennik Ustaw" die entsprechende Valorisationsverfügung erscheinen. Wie bekannt, wird die Einkommensteuer von Dienstbesoldungen nicht valorisiert werden.

§ **Neue Stempelmarken.** Mit dem 7. d. M. wurden neue Stempelmarken im Werte von 100 000, 500 000 und 1 000 000 Mark in den Verkehr gebracht.

§ **Ein großer Wasserrohrbruch** ereignete sich vorgestern abend in dem Hauptrohr der Wilhelmstraße (Jagiellońska). Infolgedessen wurde gestern vormittag das Wasser für einen größeren Straßenblock bis zur Gammstraße und Bahnhofstraße abgesperrt und nur in den Abendstunden für kurze Zeit das Wasser angelassen. Die Instandsetzung wurde energisch in Angriff genommen, die Arbeiten werden aber, wie wir hören, noch den heutigen Tag in Anspruch nehmen. Man hofft aber, morgen, Donnerstag, die Wassersperre aufheben zu können.

Pommerellen.

9. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

* **Anmeldepflicht für Ausländer.** Spätestens bis zum 15. d. M. sind sämtliche Ausländer, die in Graudenz wohnen, verpflichtet, sich im Rathaus I, Zimmer Nr. 22, zu melden, um die Genehmigung zum Aufenthalt zu erlangen. *

*

✗ **Geldmangel** scheint auch in gewissen Kreisen der Landbevölkerung zu herrschen. Schon am Sonnabend war beispielsweise auf dem Wochenmarkt der Butterpreis mit 1½ Millionen verhältnismäßig niedrig, da an demselben Tage die Zentralmolkerei 2 Millionen verlangte. Am Dienstag suchten Landfrauen verschiedene Geschäftsleute auf und boten ihnen zu auffallend niedrigen Preisen Lebensmittel an; selbstredend fanden die Waren schnell Absatz. Wahrscheinlich hängt diese Tatsache mit der Fälligkeit der ersten Rate der Vermögenssteuer zusammen, da von vielen Landwirten darüber Klage geführt wird, daß es kaum möglich ist, für Getreide Abnehmer zu finden. *

d **Die Straßenbeleuchtung** läßt in letzter Zeit wieder manches zu wünschen übrig. In manchen Straßen sind zwar elektrische Lampen, sie scheinen aber nicht in Ordnung zu sein, denn die Straßen sind und bleiben dunkel. Abhilfe wäre sehr zu wünschen. *

d **Eine wenig erfreuliche Neujahrsüberraschung** wurde einer hiesigen alleinstehenden Dame zuteil. Sie ist deutscher Abstammung, besitzt aber die schwedische Staatsangehörigkeit. Sie und ihre Eltern, die inzwischen verstorben sind, waren seit Jahren hier in Graudenz ansässig, und im Erwerbsleben tätig. Nun erhielt sie die amtliche Aufforderung, bis zum 15. d. M. 60 Millionen M. zu zahlen als Aufenthaltsgebühr. Falls diese Summe bis zum bestimmten Termin nicht gezahlt ist, soll sie die Stadt verlassen. Der Bruder der Dame ist königlich schwedischer Konsul in Magdeburg. Die Wohnung der Dame sollte bereits vor einiger Zeit beschlagnahmt werden. *

A **Die Post als Wärmehalle.** In diesen kalten Tagen ist der Schalterraum des hiesigen Postamtes I recht schön geheizt und daher fast immer stark gefüllt. Viele Personen, die sich dort aufhalten, kommen direkt nur zum Zwecke des Aufwärmens dort hin. Besonders sind es Kinder, und auch halbwüchsige Burschen, welche den Schalterraum als Wärmehalle betrachten und den Personen, die geschäftlich dort zu tun haben den Raum versperren und vielleicht die Gelegenheit erspähen, um ihre Geschicklichkeit an fremdem Gut zu erproben. Es wäre vielleicht ganz angebracht, wenn hin und wieder von den Sicherheitsorganen diesen Dingen Aufmerksamkeit geschenkt würde. *

□ **Straßenreklame.** Neuerdings werden auch an den eisernen Masten der elektrischen Hochleitung der Straßenbahn Reklamen angebracht. *

A **Die Brennmaterialienpreise** gehen von Tag zu Tag in die Höhe. Während noch am Sonnabend der Rekordpreis für beste Kohle 3,C Millionen M. war, zahlt man heute bereits 4 Millionen M. *

✗ **Die Schneefälle** haben die ganze Umgegend in eine dichte weiße Decke gehüllt. Da die Entfernung der Schneemassen aus den Straßen der Stadt bisher noch nicht in Angriff genommen ist, haben sich durch die Freimachung der Bürgersteige und der Straßenbahnschienen überall hohe Haufen und Schanzen von Schnee gebildet, die den Verkehr aufs äußerste erschweren. *

A **Schlittenpartien** sind jetzt sehr in Aufnahme gekommen, und für die Sonntage sind die Schlitten schon vorher bestellt. Man zahlt auf die Stunde 3 Millionen für ein Schlittengefährt. *

✗ **Diebstähle an Garderobe.** Seit längerer Zeit waren im Teatr Miejski verschiedentlich Diebstähle an Garderobenstücken vorgekommen; jetzt ist es den Bemühungen der Polizei gelungen, die Täter zu ermitteln und sie dem Gericht zur Bestrafung zuzuführen. — Bei einem am Sonntag im „Bazar" abgehaltenen Vergnügen wurden aus der Garderobe zwei Herren- und ein Damenmantel entwendet. *

m. **Aus dem Kreise Graudenz**, 7. Januar. Die Goldene Hochzeit konnte Oberamtmann Wichmann mit seiner Gattin festlich begehen. Herr W. ist seit Jahrzehnten Pächter der staatlichen Domäne Rehden. Rehden ist die hauptsächlichste Bezugsquelle für Rübensamen in Polen. Auch als Züchter eines hervorragenden Kaltblutpferdes ist Oberamtmann Wichmann weit über die Grenzen der ehemaligen Provinz Westpreußen hinaus bekannt geworden. Die Bewirtschaftung der Domäne wird in letzter Zeit von seinem Sohne geführt.

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

Deutsche Bühne, Grudziądz. Wegen Vorbereitung zu den Neuaufführungen fallen die Aufführungen am Mittwoch, den 9. Januar, und Mittwoch, den 16. Januar, aus. Die angesetzte Erstaufführung „Der Sprung in die Ehe" findet erst am Sonntag, den 13. Januar, statt. Die für diese Aufführung gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. (639 *

Thorn (Toruń).

‡ **Die Teuerung** nimmt von Tag zu Tag in geradezu beängstigender Art und Weise zu. Während man sich früher Preiserhöhungen von zehn, zwanzig und vielleicht auch dreißig Prozent gefallen ließ, muß man jetzt solche von mindestens hundert Prozent — wenn nicht noch mehr — über sich ergehen lassen. Der Butterpreis z. B., der ausgangs 1923 noch 1 Million betrug, ist jetzt bereits auf über 2 Millionen geklettert. Die Preise für Fleischspeisen in den Restaurationen haben die erste Millionengrenze bereits weit hinter sich gelassen und marschieren munter auf die zweite, wenn nicht gar schon dritte Million los. Durch die Valorisierung sind die Tabakfabrikate auch erheblich verteuert worden, wodurch viele zum endgültigen Einstellen ihrer Rauchgelüste gezwungen wurden. Kohle, die Ende Dezember für etwas über 3 Millionen Mark pro Zentner zu haben war, wird jetzt mit rund 6 Millionen gehandelt. Die Straßenbahn hat ihren Fahrpreis von 60 000 auf 120 000 Mark festgesetzt. Das Reisen in der Eisenbahn ist für viele nun auch nicht mehr zu erschwingen. Ein kleiner Abstecher nach Bromberg, wie ihn früher viele Thorner machten, ist bei einem Preise von 3 Millionen Mark auch nicht mehr jedermanns Sache. Man könnte diese Liste noch beliebig lange fortsetzen, denn nichts ist von der Teuerung verschont geblieben. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Trotz des kalten Wetters und erneut erfolgter reichlicher Schneefälle war der Dienstag-Wochenmarkt gut beschickt. Infolge reichlichen Angebots war der Preis für Butter und Eier stabilisiert worden. Er betrug für beide Sachen rund 2 Millionen Mark und war dadurch um etwas niedriger als am vergangenen Freitagmarkt. Mohrrüben, rote Rüben, Weißkohl und andere Gemüsesorten kosteten 100 000 M. je Pfund, Rosenkohl 1 Million M., Petersilie 200 000 M., Zwiebeln 100 000 und 200 000. Kochkäse wurde mit 500 000—800 000 M. abgegeben. Der Fischmarkt bot hauptsächlich Neunaugen zu 3 Millionen M. je Pfund. — Der Höchstpreis für Milch wurde auf 180 000 M. pro Liter erhöht. **

‡ **Unerbetenen Besuch** bemerkte in der Nacht zum 8. Januar ein in der ul. Kazimierz Jagiellonczyka (Albrechtstr.) wohnhafter Herr in seiner Wohnung. Zwei Diebe hatten sich hier eingeschlichen und waren gerade dabei, aus dem Nebenzimmer seiner Schlafstube mitnehmenswerte Gegenstände auszusuchen und zum Mitnehmen einzupacken. Bei ihrer Arbeit nicht gerade ruhig, machten sie den Besitzer munter, der zur Pistole griff und mehrere Schreckschüsse abgab. Leider gelang es den beiden Kumpanen, unerkannt zu entkommen. **

—* **Wegen Kohlenmangels** fällt der Unterricht in den Fortbildungsschulen bis auf weiteres aus. **

er. **Culm** (Chełmno), 7. Januar. Die Eisengroß- und Kleinhandlung der Gebrüder Smolinski u. Comp. ist seit zwei Jahren von zwei ihrer Angestellten, einem Lehrling und einem Hausmann, um mehr als 2 Milliarden Mark geschädigt worden. In diese Sache sind auch einige Schmiedemeister aus dem Kreise mit verwickelt, da sie von beiden aus den Lagerräumen mehr Waren erhielten als sie an der Kasse bezahlten, sich mithin der Hehlerei schuldig machten. — Im hiesigen Institut der barmherzigen Schwestern (Kloster) brach am Sonnabend abends 11 Uhr Feuer aus, welches schon den Dachstuhl ergriffen hatte. Die herbeigerufene Freiwillige Feuerwehr löschte nach kurzer Zeit den Brand. — Der deutschkatholische Geselligkeitsverein beging am Sonntag abend in den Räumen des Hotels „Culmer Hof" seine Weihnachtsfeier. Zur Aufführung gelangten Weihnachtslieder eines gemischten Chors, sowie ein zweiaktiges Weihnachtsstück. — Die Weichsel ist hier in halber Strombreite an der Überfähre zugefroren Der Verkehr wird nur für Fußgänger bei Tage durch einen Dampfer vermittelt.

—* **Gollub**, Kreis Briesen, 8. Januar. Die hiesige hölzerne Drewenzbrücke wird auf Abbruch meistbietend verkauft, um die Kosten für die neue Brücke zu vermindern.

h. **Górzno** (Kr. Strasburg), 7. Januar. Das Gesindemieten für dieses Jahr kann hier als beendigt angesehen werden. Verträge mit Bargeldzahlung wurden nicht abgeschlossen, sondern fast durchweg die Miete in Naturalien vereinbart.

* **Konitz** (Chojnice), 8. Januar. Blauen Montag gefeiert haben offenbar einige kongreßpolnische Schuhmacher in der Schützenstraße. Die Feier artete, wie das manchmal so kommt, in eine wüste Schlägerei aus. Das große Schaufenster eines Schuhmacherladens wurde zertrümmert und einer der Beteiligten erlitt Verletzungen an der Hand.

Neuenburg (Nowe), 8. Januar. Der Sonnabend-Wochenmarkt war durch die letzten großen Schneefälle ungünstig beeinflußt, so daß Fuhrwerke auf dem Markte überhaupt nicht erschienen waren. Butter wurde mit einer bis 1½ Millionen Mark (Molkerei 2 Millionen) verkauft, während Eier sogar auf 2¼ Millionen Mark gestiegen waren. Weitere Preissteigerungen sind wie folgt hier zu verzeichnen: ein Liter Milch 200 000 Mark, ein Vierpfundbrot 500 000 Mark, Salz 100 000 Mark, Zucker 600 000 Mark, ein Liter Petroleum 500 000 Mark, ein Zentner Kohlen 8 Millionen Mark. — Am vergangenen Sonntag fand zum Besten unserer hiesigen Suppenküche im Lokal Borkowski ein Unterhaltungsabend statt, der von beiden Nationalitäten sehr gut besucht war. Geboten wurde ein Theaterstück, vorzügliches Geigenzusammenspiel der Herren Paetzold und Frydrychowski und vornehmlich die Liedervorträge der Thorner, früher Berliner Künstlerin Fräulein von Senftleben, die durch Spenden von Blumen, Bonbonnieren u. a. m. geehrt wurde. Ein erheblicher Reinertrag wurde erzielt. — Trotz des anhaltenden ziemlich starken Frostes ist die Weichsel bei Neuenburg noch immer nicht zugefroren, so daß der Verkehr über das Eis noch mittels Übersetzen im Kahn bewerkstelligt werden muß.

Kleine Rundschau.

* **Belohnte Buchlektüre.** Kürzlich fand ein Engländer in einer alten Ausgabe von Paul und Virginie unter dem Buchdeckel versteckt einen ansehnlichen Betrag in Banknoten mit einer Notiz, die dem Besitzer des Buches das Geld als Geschenk überwies. Ein Londoner Blatt erinnerte an einen ähnlichen Fall, der sich vor mehreren Jahren in Paris ereignete. Dort hatte ein junger Bücherliebhaber bei einem der fliegenden Buchhändler an der Seine einen Band Gedichte eines wenig bekannten Verfassers erstanden. Als er zu Haus das Buch durchblätterte, stieß er am Schluß auf zwei leicht zusammengeleimte Seiten. Als er sie löste, fand er zwei Tausendfrankenscheine mit einem Briefchen folgenden Inhalts: „Freund, wer du auch immer seist, wenn du das Buch bis zum Schluß gelesen hast, so betrachte das Geld, das ich hier beischließe, als Dein Eigentum. Es ist der Ertrag meiner 50jährigen Arbeit, und ich wünsche Dir, daß Dir die Musen günstiger sein mögen, als sie mir gewesen sind."

* **Die schmollende Bärin.** Schmollende Frauen gehören nicht gerade zu den Seltenheiten des Daseins, schmollende Bärinnen um so mehr. Eine solche befindet sich zurzeit in einem Züricher Tiergarten, wohin sie aus einem anderen Schweizer Tiergarten „versetzt" worden ist. In ihrem neuen Heim gefällt es ihr offenbar gar nicht, weshalb sie Tag und Nacht auf einer Tanne sitzt und voll Heimweh in die Ferne schaut, aus der sie gereist ist; sie schläft sogar in dieser sicherlich nicht angenehmen Lage. Um sie mit ihrem neuen Stallgenossen bekannt zu machen, hat man sich alle erdenkliche Mühe gegeben, sie von ihrer hohen Position herunter zu bringen. Man hat versucht, sie mit einem Hydranten vom Baume zu verjagen; mit größter Seelenruhe ließ sie jedoch den Wasserstrahl an ihrem Felle abgleiten. Dann wieder versuchte man es mit einem Apfelbombardement — doch auch dieses war verlorene Liebesmühe. Die Dame geruht nur dann vom Baume herunterzusteigen, wenn das Fressen für sie bereitgestellt wird. Doch sobald ihr Appetit gestillt, stürzt sie wieder den Baum hinauf, dieweil die anderen Bären des Zwingers erstaunt zu ihrer Genossin emporschauen, um von neuem mit traurigen Augen in die Ferne zu blicken.

* **Eine junge hübsche Frau zu versteigern!** In Terni (Oberitalien) lebte ein Bürger namens Fabbri mit seiner jungen Gattin in bester Ehe. Der Taufname Fabbris ist Othello. Er hat aber mit dem klassischen Mohren von Venedig nichts gemein als den Rufnamen. Diesem Manne ging es in letzter Zeit schlecht, er konnte seiner Ehefrau nur mit größter Anstrengung das Allernotwendigste fürs Leben bieten, Mühe und Sorge wurden ihm zuwider und so beschloß er, sich unter allen Umständen seiner Frau zu entledigen. Aber wie? Sie ganz einfach aus dem Hause zu stoßen und ihrem Schicksale zu überlassen, das tut ein Fabbri nicht. Also kam er auf den Gedanken, sie einem Freunde gegen einen zu vereinbarenden Kaufpreis zu übergeben. Doch jeder, dem Fabbri die Frau zum Kaufe antrug, lachte ihn aus. Wer wird denn einen solchen Antrag ernst nehmen? Für Othello Fabbri war aber die Sache bitterer Ernst. Wieder begann er über die Sache nachzudenken. Ein Mann wie ich, so sagte er sich, muß Mittel und Wege finden, seinen einmal gefaßten Plan zu verwirklichen. Und er glaubte, ihn gefunden zu haben. Er versandte an Bekannte und Unbekannte Zettel des Inhaltes aus, im Vorsaale des Versatzamtes werde an bestimmtem Tage eine junge Frau öffentlich versteigert. Er fügte noch eine kurze Darstellung der geistigen Fähigkeiten und der Verwendbarkeit seines „Artikels" bei und erklärte, die Frau demjenigen auf alle Zeiten zu überstellen, der den besten Preis für sie bezahle. Neugierige kamen an Ort und Stelle, und siehe — da stand Othello Fabbri und neben ihm seine junge, gar nicht üble Frau, die sich mit ihrer Versteigerung einverstanden erklärte. Man fing zu lizitieren an und ein besserer Arbeiter, ein Witwer, erstand die Frau um fünfhundert Lire. Er zählte das Geld auf und übernahm die gekaufte Frau. Fabbri wanderte in den Arrest.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

§ **Fernsprechverkehr zwischen Polen und Danzig.** Auf Grund der Vereinbarung zwischen Polen und der Danziger Post- und Telegraphenverwaltung **werden** vom 1. Januar ab im telephonischen Verkehr zwischen Polen und Danzig Monats-Abonnements- und Journalisten-Gespräche zu ermäßigter Gebühr zugelassen. Die Abonnementsgespräche müssen in der Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens stattfinden und kosten die Hälfte des Preises für gewöhnliche Gespräche. Die Dauer der zu dieser herabgesetzten Gebühr gepflogenen Unterhaltungen darf nicht kürzer als 6 und nicht länger als 12 Minuten sein.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) zeigte im ganzen nur mäßiges Angebot und auch nur wenig Verkehr. Reichlicher vertreten waren nur Butter, Eier und Geflügel, die folgende Preise erzielten: Butter 1,8—2 Millionen, Eier 2,2 Millionen, Gänse und Enten 1½ Millionen das Pfund, Hühner bis 4 Millionen das Stück, Puten bis 15 Millionen. Die durchschnittlichen Gemüsepreise stellten sich wie folgt: Wrucken 150 000, Mohrrüben 150 000, Weißkohl 160 000, Rotkohl 100 000, Zwiebeln 350 000. Äpfel kamen auf 150 000, Birnen auf 200 000. Weißkäse kostete 300 000, Schweizer Art 800 000 Mark.

§ **Auf der 104. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft** am 23. und 24. Januar in Danzig-Langfuhr gelangen 75 sprungfähige Bullen, 165 hochtragende Kühe und 175 hochtragende Färsen aus den besten Stammzuchten des Danziger Gebiets zum Verkauf. Sämtliche Tiere sind gesund und erhalten Abstammungs- und Leistungsnachweise mit. Infolge der großen Beschickung dürfte diese Auktion die beste Gelegenheit sein, gutes Zuchtvieh preiswert zu erwerben. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Kataloge mit allen näheren Angaben versendet auf Anfordern kostenlos die Geschäftsstelle der Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

§ **Operetten-Uraufführung in Bromberg.** Die in den Besucherkreisen der Deutschen Bühne gewiß schon manchmal gestellte Frage „Wo bleibt diesmal die Operette?“ wird demnächst ihre Antwort finden, und zwar in einer Form, die ihre besondere Eigenart in sich hat. Um die Mitte dieses Monats wird eine neue Operette, „Tänzerin aus Liebe“, auf der Deutschen Bühne aus der Taufe gehoben werden, geschaffen von zwei lang eingesessenen Brombergern, den **Herren Walter Noll** und **Wilhelm von Winterfeld**. Herr Noll, Mitglied der Deutschen Bühne seit deren Bestehen, hat das Textbuch verfaßt und bietet darin eine Handlung, die manche zeitgenössischen Typen mit Humor und Komik hinstellt, aber auch lyrischen Gefühlsmomenten weiteren Raum gibt. Herr von Winterfeld, der Direktor des hiesigen Konservatoriums, hat schon früher wiederholt bewiesen, daß ihm eine gefällige und liebenswürdige musikalische Erfindung eignet, die sich im Rahmen schmiegsamer und biegsamer Formen temperamentvoll und gefühlswarm ausleben kann. Davon zeugt namentlich auch die Musik zur „Tänzerin aus Liebe“, deren Uraufführung auf der Deutschen Bühne man mit besten Erwartungen entgegensehen darf. Die szenische und musikalische Leitung haben die genannten beiden Herren.

§ **Zur Modellausstellung in der Handelskammer.** In der letzten Nummer der „Wirtschaftlichen Mitteilungen der hiesigen Handelskammer“ befindet sich u. a. aus Anlaß der am morgigen Donnerstag stattfindenden Eröffnung der Modellausstellung ein Aufruf des Handelskammerpräsidenten Kasprowicz an die Adresse des **Auslandes**, in dem die ausländischen Kaufleute aufgefordert werden, sich mit den industriellen Erzeugnissen Polens bekannt zu machen. Der Verfasser weist darauf hin, daß die Idee der wirtschaftlichen „splendid isolation“ sich als nicht lebensfähig erwiesen habe, und daß die Wirtschaftspolitik aller Staaten einen möglichst nahen Zusammenhang mit dem Auslande anstreben müsse. Der Aufsatz ist ins Französische, Deutsche und Russische übersetzt. Eine Reihe wichtiger Erwägungen über das Thema der schwedisch-polnischen Handelsbeziehungen bietet ferner Herr Iwar Malmberg, der schwedische Vizekonsul in Bromberg, in schwedischer und polnischer Sprache.

§ **Das bekannte Café Wielkopolanka** am Theaterplatz ist, wie die hiesigen polnischen Blätter melden, am Montag geschlossen worden. Gegen den vorherigen Inhaber des Lokals, Herrn Kaniecki, hatte der Hauseigentümer ein Exmissionsverfahren eingeleitet. Inzwischen hatte aber der Verklagte das Lokal einem aus Tschechien zugezogenen Herrn Koneczny vertraglich überlassen, und gegen diesen wurde nun das Exmissionsverfahren durchgeführt. Wie es heißt, soll in den Räumen jetzt eine Bank Unterkunft finden.

§ **Festgenommen** wurden gestern zwei Personen wegen Diebstahls, je eine wegen Unterschlagung, Vergewaltigung und Wohnungswuchers und zwei Sittendirnen.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Kath. Gesellenverein. Heute, Mittwoch, den 9. 1. 24, abends 7½ Uhr, Generalversammlung bei Kleinert, Okole. (641

Deutsch-evangelischer Frauenbund. Mitgliederversammlung am Freitag, den 11. Januar, um 5 Uhr, diesmal im Konfirmandensaal der evgl. Pfarrkirche. Vortrag von Frl. Domdey.

D. G. f. K. u. W. Mittwoch, den 16. Januar, abends 8 Uhr, im Zivilkasino „Literarischer Abend“. Storm und Mörike. Käte Schrötter vom Düsseldorfer Schauspielhaus. Einführung Dr. Schönbeck. (636

Cäcilienverein. Weihnachtsfeier Donnerstag, den 10. Januar, abends 7½ Uhr, bei Meller, Elisabethmarkt 2. (4253

* * *

* **Posen** (Poznań), 8. Januar. Zur Bestrafung notiert wurden nicht weniger als 227 Hausbesitzer, weil sie die Hausflure nicht beleuchtet hatten. Dasselbe geschah auch mit 247 Geschäftsleuten, weil die in den Schaufenstern ausliegenden Waren des ersten Bedarfs keine Preisauszeichnungen hatten.

Handels-Rundschau.

Umlaufsgeldbedarf in Polen. Nach Angaben der Postsparkasse (P. K. O.) bedarf Polen einer Umlaufgeldsumme von ca. 200 Mill. Dollar, wenn man ungefähr 7 Dollar pro Kopf der Bevölkerung annimmt. Gegenwärtig sind in Polen polnische Mark im Gesamtwerte von kaum 17 Millionen Dollar in Umlauf.

Tuchlieferungen für das polnische Heer. Das Wirtschaftskomitee des Ministerrats beriet kürzlich über die Bestellung in inländischen Fabriken von 2 Mill. Meter Tuch für das Heer. Das Kriegsministerium hat bereits Kontrakte über Lieferung von 80 Prozent dieses Bedarfes abgeschlossen, die restlichen 20 Prozent, ca. 700 000 Meter Tuch, konnten bisher leider noch nicht im Inlande bestellt werden, doch hat das Wirtschaftskomitee dem Handels- und Gewerbeministerium sowie dem Arbeitsministerium die Direktive gegeben, für Durchführung dieser Lieferung im Inlande zu wirken.

Polens Handel mit Finnland. Wie man auf Grund von statistischem Material von 3 Jahren beurteilen kann, zeigt der polnische Exporthandel in Finnland stetige Entwickelungstendenz und es zeigt sich, daß Finnland ein guter Absatzmarkt für den polnischen Exporthandel wird. Ein wichtiger Exportartikel ist Petroleum und seine Nebenprodukte. Das polnische Petroleum hat gute Aussichten, in Finnland ein einträgliches und dauerndes Absatzgebiet zu finden, da es dort erfolgreich bis jetzt mit dem amerikanischen „Standard Oil Long“ konkurrierte. Auch Textilwaren werden nach Finnland ausgeführt und haben sich dort Anerkennung erworben. Ebenso findet die Landwirtschaft in Finnland Absatz für manche Produkte, besonders für Zucker, von dem in den acht ersten Monaten d. J. dorthin für mehr als 17 780 569 finnländische Mark ausgeführt worden sind.

Gesamtwert des polnischen Exports. Im ersten Halbjahr 1923 betrug der Gesamtwert des polnischen Exports 606,2 Millionen Goldfrank, während der Import 572,9 Millionen Goldfrank ausmachte. Das erste Halbjahr hatte also eine aktive Handelsbilanz, die 33 Millionen Goldfranken betrug.

Draht- und Nägelfabrikation in Polen. In Polen bestehen 15 Draht- und Nägelfabriken, die 1750 Arbeiter beschäftigen und außer Draht und Nägeln auch Stahldrahtleinen und Drahtnetze produzieren. Bei Proben, die mit Stahldrahtseilen aus der Fabrik von Dichsel in Sosnowice durchgeführt worden sind, zeigte es sich, daß die polnischen Fabrikate den ausländischen an Güte und Dauerhaftigkeit nicht nachstehen.

Auf dem oberschlesischen Holzmarkt hat sich die Nachfrage nach Holz für Gruben- und Hüttenzwecke am Jahresende gehoben. Holz zu Bauzwecken wird für die Frühjahrsperiode stärker gefragt. Zelluloseholz wird nach wie vor rege begehrt. Auf Brennholz wurden in letzter Zeit größere Abschlüsse getätigt. Die hohen Holzpreise halten an.

Neue rumänische Ausfuhrzölle für Getreide. Die „Berichte aus den neuen Staaten“ melden aus Bukarest: Der Ministerrat hat die Ausfuhrzölle für Getreide und Getreideprodukte folgendermaßen für jede Waggonladung festgesetzt: Weizen 25 000 Lei, Roggen 20 000 Lei, Weißmehl 30 000 Lei, Kleie 4000 Lei. Für Luzernesamen beträgt die Ausfuhrabgabe 100 000 Lei, für Sonnenblumensamen 30 000 Lei, für Sonnenblumensamen 80 000 Lei, für Ölkuchen 7000 Lei.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 8. Januar. Schecks und Umsätze: Belgien 449 000—438 000, Holland 8 772 000, London 44 075 000 bis 42 925 000, Neuyork 10 250 000—10 000 000, Paris 513—500 000, Schweiz 1 785 000—1 740 000, Prag 290 600, Wien 141,00—135,00, Italien 442 000—431 000, Goldfrank 1 946 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 10 250 000 bis 10 000 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 8. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,558 Geld, 0,562 Brief. Banknoten: 100 Billionen Reichsmark 128,68 Geld, 129,32 Brief, 100 Rentenmark 138,652 Geld, 139,348 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,568 Geld, 0,572 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,8478 Geld, 5,8772 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 133,042 Geld, 133,708 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,8241 Geld, 5,8434 Brief, Zürich 100 Franken 101,25 Geld, 101,75 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 8. Januar		In Millionen 7. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	1625925	1634507	1625925	1634075
Buen.-Air. Pes.	1381538	1388462	1376550	1383450
Belgien 1 Frcs.	191022	191978	192518	193482
Norwegen Kr.	618550	621550	62[illegible]445	623555
Dänemark Kr.	758100	761900	758100	761900
Schweden Kr.	1137150	1142850	1137150	1142850
Finnland 1 Mk.	105735	106265	107730	108270
Italien 1 Lire	189525	190475	189525	190475
England Pf. St.	18254550	18345750	18254250	18345750
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
Frankreich Fr.	216458	218543	217455	218545
Schweiz 1 Frc.	751118	754852	758100	761900
Spanien 1 Pes.	550620	553380	550620	543380
Tokio 1 Yen	1995000	2005000	1995000	2005000
Rio de Jan. 1 Milreis	450870	454130	428925	431075
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	61,845	62,155	61,844	62,155
Prag 1 Krone	127680	128320	128178	128822
Budapest 1 Kr.	216,447	217,543	218,452	219,548

Das Sinken des französischen Franken. Man bezahlte in Neuyork (Cents für 1 franz. Frank) 2. Januar 1923 7,42, 10. Februar 1923 6,20, 31. Dezember 1923 5,09, 2. Januar 1924 4,97, 3. Januar 1924 4,90, 4. Januar 1924 4,88.

Der Wert des Goldfranken wurde für den 10. Januar durch den Finanzminister auf 1 950 000 Mark p. festgesetzt.

Eine Goldmark in Deutschland gleich 997,5 Milliarden Mark Geld, 1002,5 Milliarden Mark Brief nach dem amtlichen Berliner Kurs vom 7. Januar für Kabelauszahlung Neuyork.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 357 000, 1 Silbermark 1 400 000, 1 Dollar, große Scheine 10 000 000, kleine 9 900 000, 1 Pfund Sterling 42 900 000, 1 franz. Franken 489 000, 1 Schweizer Franken 1 740 000, 1 Zloty, Serie 2a 1 500 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 8. Januar. (Notierungen in 1000 Prozent.) Bankaktien: Bank Przemysłowców 1. bis 2. Em. 750—700—800. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 1750—1700. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 900. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 250. Wielkop. Bank Rolniczy 1.—4. Em. 25—30. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 100. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 650. Bydgoska Fabr. Mydeł 1.—2. Em. 400 bis 375. R. Barcikowski 1.—6. Em. 200. Browar Krotoszyński 1. bis 4. Em. 1200. Centrala Przemysłu Rzeźnickiego 57,5. H. Cegielski 1.—9. Em. 420—480—440. Centrala Rolników 1.—7. Em. 130 bis 100—120. Centrala Skór 1.—5. Em. 725—700. Dębienko 1. bis 4. Em. 300. Galwana 250. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 270—250. C. Hartwig 1.—6. Em. 300—275. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 1500—1400. Homosan 1.—3. Em. 45. Hurtownia Związkowa 1.—4. Em. 45. Hurtownia Skór 1.—3. Em. 200—180. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 2500—2300. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 250. Iskra 1.—3. Em. 800. Juno 1.—2. Em. 300. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 17 000—18 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 10 000—9500. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 475—450. Mynotwórnia 1.—5. Em. 500. Orient 1.—2. Em. 100. Płótno 1.—3. Em. 300—250. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 250—200. „Przędza“ Węclewski i Śliwiński 1.—2. Em. 100. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 650—590. Pneumatik 1.—4. Em. 60. Syndykat dla Handlu z Zagr. 1.—3. Em. 25. Starogradzka Fabr. Mebli 1.—2. Em. 370. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 80—85. Tkanina 1.—4. Em. 300. „Unja“ (früher Ventzki) 1. u. 3. Em. 2750—2500. Waggon, Ostrowo, 1.—4. Em. 850. Włókno 1.—4. Em. 400. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 180—160—170. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 550. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 8. Januar. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer unverändert.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,07—1,10, Originalhüttenweichblei 0,55—0,57, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 0,60 bis 0,62, Remalted Plattenzink 0,50—0,52, Originalh.-Alum. t. Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,10, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,50—4,55, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 4,30—4,45, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,30—2,40, Antimon (Regulus) 0,65 bis 0,67, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 92,00—94,00.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 9. Januar 1923. Geschlachtet wurden am 5. Januar: 64 Stück **Rindvieh**, 33 **Kälber**, 229 **Schweine**, 23 **Schafe**, 6 Ziegen, 2 Pferde; am 8. Januar: 56 **Stück Rindvieh**, 38 **Kälber**, 202 **Schweine**, 81 **Schafe**, 8 **Ziegen**, 3 Pferde.

Es wurden den 8. Januar folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			Schweinefleisch:		
I. Kl.	1 800 000	M.	I. Kl.	1 700 000	M.
II. „	—,—	M.	II. „	1 550 000	M.
III. „	—,—	M.	III. „	1 300 000 1 500 000	M.
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Kl.	—,—	M.	I. Kl.	1 600 000—1 800 000	M.
II. „	1 500 000	M.	II. „	—,—	M.
III. „	—,—	M.	III. „	—,—	M.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 8. Januar. In Gulden. Rinder. Ochsen, vollfleischige, jüngere und ältere 42—44; Bullen, ausgem. höchst. Schlachtwerts 48—50, vollfleischige, jüngere und ältere 42—44; ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwerts 48—50, vollfleischige Färsen und Kühe 40—42, mäßig genährte Kühe und Färsen 28—34, Jungvieh einschl. Fresser 34—44; mittlere Mast- und gute Saugkälber 40—50; Stallmastschafe: Mastlämmer und junge Masth. 38—40, vollfleischiges Schafvieh 26—32; Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 63—65, vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 60—62, fleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 52—55. Marktverlauf. Rinder schleppend, nicht geräumt, Kälber glatt, Schafe geräumt, Schweine langsam, Überstand. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Die Erzeugerpreise (ab Verladestation) sind etwa 15—20 Prozent geringer.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 8. Januar in Zawichost — (1,42), Warschau — (—), Plock — (—), Krakau — (1,30), Thorn 1,35 (1,11), Fordon 1,21 (1,10), Kulm 0,28 (0,17), Graudenz 0,34 (0,22), Kurzebrak 1,25 (0,71), Montau — (0,28), Piekel 0,63 (0,60), Dirschau 0,64 (0,65), Einlage 2,10 (2,28), Schiewenhorst 2,34 (2,50) m. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Am 6. d. M. verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager der

Direktor des Kreislandbundes Brodnica

Herr Paul Weißermel

Hauptmann d. L. a. D.

Wir verlieren mit ihm einen treuen Mitarbeiter, einen lieben Freund und Nachbarn, einen Mann von wahrhaft vornehmer Gesinnung, der aufrechten Hauptes durch das Leben ging.

Stets werden wir ihm ein treues Gedenken bewahren. 629

Brodnica, im Januar 1924.

Für den Kreislandbund Brodnica:

Höltzel, Vorsitzender.
